

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Paris.

(Fortsetzung.)

In der Literatur außer matten Romanen nichts Neues, nichts Bewegendes und Erhebendes. Die Politik bescherte uns alles Friedens der Gemüther ungeachtet eine neue Pamphletsalve des berühmtesten Republikaners, Vicomte de Cormenin, der unglücklicherweise das Talent hat, gut und eindringlich zu schreiben. Ich begreife nicht, wie es möglich ist, gegen einen Fürsten auf eine unzweideutige Weise aufzureizen, der alle Mittel der Versöhnung ergreift, persönlich ein guter, ein gescheiter und milder Mensch ist. Doch die Kröte speit nichts als Gift, und die Vipern müssen stechen. Ich wünsche die baldige Rückkehr der Doctrinäre; denn unsere Zeit braucht Energie und Strenge in den Grundsätzen und Milde und Nachgiebigkeit in Handhabung derselben.

Spanien hat nun bereits drei Jahre sich nach der Manier Englands und Frankreichs vervollkommen, und es ist politisch, industriell, geistig und moralisch zu Grunde gerichtet. Welche große Lehre läßt sich für die Geschichte daraus ziehen, wenn unsere civilisirten Fürsten, Schriftsteller und Administratoren sie beherzigen wollen.

Der Kriegsschauplatz ist verändert.

Paris, am 31. Mai 1837.

Durch Couriere ist die Nachricht von der dreifach vollzogenen Vermählung in Fontainebleau eingegangen. Zuerst der Civilakt par devant notaire, den neuernannten Staatskanzler Pasquier, welcher in diesem Augenblicke die stärksten Gehalte des Landes und bis zu 300,000 Francs bezieht, dann die Einfegung des hohen Paares vor dem katholischen und die detto vor dem evangelischen Priester in der Schloßkapelle Franz I., Heinrich II. und Heinrich IV. Der friedliche Einzug geschah von Melun aus und Thro K. Hoheit, die nunmehrige Herzogin von Orleans hatte dazu gewiß mit Herzbequemung heiteren Himmel und Sonnenschein vom Gott der Liebe erfleht.

Wie ich höre, wurde die Abreise durch die Massen herbeigeströmten Volks, das seine Kronprinzessin sehen und regaliren wollte, insbesondere aber durch die Intervention der ersten Pariser Schneiderdame vulgo Puzmacherin, Namens Palmyra, verzögert, denn diese Virtuosa der Nadel und Scheere hatte von der Königin Auftrag, die im Schlosse aufgehäuften kostbaren Brautstoffe zu massakriren und mittels ihres Regiments weiblicher Gehilfen prestissimo und nach vorher genommenem Maas in ein Costüm zu verwandeln, einen Auftrag den dieselbe gewissenhaft erfüllte.

Ich hatte nicht im entferntesten nöthig, mich nach dem Aussehen der so sehnlich erwarteten und allen Berichten aus Mecklenburg gemäß wirklich abgereiften Helena zu erkundigen, der Moniteur sogar unternahm es, ihr Portrait zu entwerfen, und die Debats und der Temps geben ungefähr das Maas ihrer Taille und Füße, die sie die Ehre hatten beim Hofpantoffelmacher und der obbesagten Donna Palmyra mathematisch zu betrachten. Kann man sich auf die Journalisten verlassen, und auf die Maler und Lithographen, die seit acht Tagen thätig sind, so bekommt Frankreich nicht bloß eine Königin mit schönen blonden Haaren und blauen Weisenaugen voll Milde, Liebe und Sanftmuth, nicht bloß ein milchweißes, einfaches, gesittetes und gebildetes deutsches Fürstenmädchen, sondern auch eine liberale Französin mit Bürgerinn, ganz geeignet den Hof

und das Land zu charmiren, alle Herzen zu versöhnen, alle Dolche zu stumpfen, und Europa den Frieden und gesellschaftliche Ruhe zu geben, die es entbehrte. Die Menschen alle, die in Fontainebleau sind, die Könige und Minister und Fürsten und Herzöge, die Soldaten und Proletarier haben sich umarmt und geweint in dem Schatten der alten royalistischen Eichen des Hirschparks, und die Polizei trat ab vom Schauplatz, und die Demagogen und Revolutionäre spazierten ohne Passport in der Nähe der Majestät, welche mit ihnen weinte vor Freude, und die Tochter Deutschlands, welche vor ihr niedersinken und die Hand küssen wollte nach alter Sitte am Hofe Carl des Großen und des vierzehnten Ludwigs, innig gerührt in die Arme schloß.

Der einzige, der bei dieser Gelegenheit nicht umarmt und mit in den Kreis der Wonnen gezogen wurde, war der Herzog von Orleans, den die Etikette mittels eines hölzernen Schwertes und ungeachtet er schon in Chalons ganz nahe bei der Geliebten war, in drei Schritte langer Distanz hielt. Er bekam dafür ein Paar jener seelenvollen germanischen Blicke, die Sehnsucht und Mitleid ausdrücken.

Ich bekümmere mich nicht viel um die Kleider weder der Prinzessinnen noch der anderen adeligen und bürgerlichen Frauenzimmer, falls es aber Jemand interessieren kann, zu wissen, welche Farbe die königliche Braut und welches Costüm und welchen Hut sie trug, so verweise ich sie auf den dormaligen ministeriellen Journalisten und ersten Pariser Costümiere, Raimund Coste, Gerant des Temps; dieser apanagirte Steve Rothschild's, Thiers, Mole's und Aller, die Geld und Einfluß haben und sein brauchen, sagt ausdrücklich, die Robe sey rosaroth, der Hals ohne Shawl und der Hut von Reisstroh und mit sprechenden Blumen versehen gewesen.

Herr Coste war so glücklich, bis in's Allerheiligste des Brautgemachs zu dringen und daselbst ein literarisches Conterfei der Hochzeitgeschenke zu entwerfen. Viele derselben sind von den Benvenuto-Cellini's à la mode fabricirt und mit Genien von Gold, und mit Reliefs aller Gattung versehen worden.

Herr Raimund Coste hat auch das Kleid gesehen, welches die Prinzessin am Altar und vor der Brautnacht trug, es besteht aus lauter Brabanter Spitzen und kostet dem König Leopold und seiner Gemahlin, der Schwägerin Helena's, 14,000 Franken. Sämmtliche Costüme und Schmucksachen haben einen Werth von 700,000 Franken, worin aber alsdann das Diadem von Diamanten und Perlen mitbegriffen.

Als ich gestern Abend in den Champs Elisés promenirte und eine Wiener Kunstreiterin zu sehen ging, die die Pariser „quelle est belle“ nannten, und die mir in der That als Bayadere verführerisch vorkam, stieß ich auf einen Haufen Volks, der ein Gerüst umlagerte. Auf dem Gerüst hatte ein Spekulant ein Modell des Schloßes von Fontainebleau errichtet. Der Mann war eben im Begriff seinem Publikum die Galerie Heinrich II. zu zeigen, worin die Kronprinzessin empfangen wurde. Zugleich bemerkte ich auf der anderen Seite der Hauptallee, daß mehrere hundert Arbeiter die Erde aufwühlten und Gerüste bauten zu den bevorstehenden Festivitäten, deren Katalog sich täglich vermehrt. Zu der Erstürmung von Troja auf dem Marsfelde mit bengalischer Beleuchtung und der Demolition des Stadthausplatzes und dem kolossalen Feuerwerke am Quai d'Orsay kam in zweiter Instanz ein großes Matrosenrennen und Wasserboren auf der Seine nebst einem Banket in der Drangerie der Tuilerien, wozu Ludwig Philipp die vorzüglichsten Pariser Familien einladen will.

(Der Beschluß folgt.)